Aus der Tätigkeit der Schweiz. Vereinigung für Landesplanung (VLP)

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **69 (1951)**

Heft 45

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-58959

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zusatz jedoch eine solche von 224 kg/cm² erreicht wurde. Es ergab sich somit eine Verbesserung der Druckfestigkeit von 50 % bei einer Reduktion des Wasser-Zement-Faktors von 0,68 auf 0,58. Total wurden 50 000 kg Plastocrete, flüssig, geliefert. Der Zusatz betrug ½ % der Zementmenge.

Die Kosten für das Fussballstadion waren mit 68 500 000 Cruzeiros vorangeschlagen, doch sollen die tatsächlichen Kosten mehr als das Doppelte betragen haben.

Arch. J. A. Frank, Zürich

Aus der Tätigkeit der Schweiz. Vereinigung für Landesplanung (VLP)

DK 061.2 : 711.3 (494)

Das Jahr 1951 bildet einen Markstein in der Entwicklung der jungen Vereinigung, die in den letzten drei Jahren mit grossen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Durch den Beschluss der eidgenössischen Räte erhält sie nun aus Bundesmitteln einen ordentlichen jährlichen Beitrag von 25 000 Franken, der ihre Tätigkeit sichern soll. Den Verantwortlichen der Vereinigung ist es zu gönnen, dass es ihnen gelungen ist, das Schifflein durch die ersten schweren Stürme hindurchzusteuern. Waren die letzten Versammlungen in Zürich und Lugano auf Moll gestimmt, so durften wir dieses Jahr, anlässlich der 7. Mitgliederversammlung vom 9. und 10. Juni in Weggis, erfreut feststellen, dass man nun langsam beginnt, auf Dur umzustimmen, wobei aber die Tonstärke doch noch piano bleibt. Anlass zu Jubel besteht heute noch nicht, wohl aber Grund zur dankbaren Besinnlichkeit. So waren denn die Begrüssungsworte des Präsidenten der Vereinigung, Dr. h. c. Armin Meili, von gehobener Feierlichkeit. Er betrachtete die von uns Technikern entfaltete Tätigkeit von höherer Warte und zeigte, wie sehr das Wohl unseres Volkes mit dem Ausbau des Vaterlandes zusammenhängt; er verweilte auch bei den so schwer zu lösenden Problemen, die sich daraus ergeben, dass jedermann bestrebt ist, den Lebensstandard zu heben, obwohl sich die natürlichen Rohstoffquellen und der kulturfähige Boden nicht beliebig vergrössern lassen. Der tiefste Sinn der Landesplanung muss der sein, allen im Lande Arbeitenden und Wohnenden die Heimat zu erhalten.

Die Mitteilungen von Direktor Ing. W. Schüepp zeigten, dass sich die einst prekäre Situation der Vereinigung wesentlich gebessert hat. Es gelang dem Zentralbüro im Laufe der letzten Jahre, Gutachten auszuarbeiten, die erst allmählich publik werden; ausserdem schuf es Grundlagen zur Beurteilung landesplanlicher Fragen, die auch bei regionalen und lokalen Untersuchungen und Entwicklungsvorschlägen wertvolle Dienste leisten werden. Diese Arbeiten stehen allen Interessenten zur Einsicht zur Verfügung. Auch die auf breiter Basis aufgebaute Dokumentation kann von jedermann benutzt werden. Gerade durch diese Leistungen wurde das Zentralbüro seinen eigentlichen Aufgaben gerecht.

Von den acht Regionalplanungsgruppen (RPG), die selbständige Vereinigungen in den verschiedenen Landesgegenden bilden, sind heute sechs sehr aktiv, während zwei noch mit Anfangsschwierigkeiten zu kämpfen haben. Erfreulich ist die Tatsache, dass es den Gruppen gelingt, die verschiedenen Amtsstellen der Kantone und Gemeinden zu gemeinsamen Handlungen zu veranlassen. Der Tätigkeit dieser Gruppen ist es zuzuschreiben, dass da und dort Projekte in Erwägung gezogen werden, die den Bedürfnissen verschiedener Regionen gerecht werden. So hat die RPG Nordwestschweiz eine grössere Untersuchung über den Ausbau der Hauptstrassennetze in ihren Kantonen zum Abschluss gebracht und eine Untersuchung über die Verschmutzung der Gewässer in die Wege geleitet. Die RPG Nordostschweiz befasst sich neben andern Aufgaben mit der Uferschutzplanung des Rheins, die Gruppe Zentralschweiz studiert die Frage der linken Vierwaldstätterseestrasse, die Gruppe Wallis verfasste ausführliche Berichte über die Strassenfragen und über die Landwirtschafts- und Industrieprobleme dieses aufstrebenden Kantons. Die Berner Gruppe behandelte neben der wichtigen Verbindung Thun—Bern noch andere Aufgaben wie die Förderung der Kleinstädte und Nebenzentren, und die RPG Suisse Occidentale bemühte sich, die Kantone Waadt und Genf zum gemeinsamen Studium der Verkehrsfragen am Genfersee zu veranlassen. Ausserdem sollen in nächster Zeit noch mehrere Aufgaben von eidgenössischer Bedeutung in Angriff genommen werden. Man hofft, dass die Regionalplanungsgruppen den Rahmen liefern, wo Diskussionen auf höherer Ebene gepflogen werden können.

Anlässlich einer Rundfahrt auf dem Vierwaldstättersee orientierten die Ingenieure C. Erni und W. Schröter, Luzern, über die geplante linksufrige Strasse; Dr. Schwabe würdigte das Gebiet von der geologischen Seite und Strasseninspektor W. Abegg, Schwyz, schilderte den Ausbau der rechtsufrigen Vierwaldstätterseestrasse, der vom Kanton Schwyz grosszügig gefördert wird. Am Abend fanden drei Kurzreferate statt. Ing. B. Petitpierre schilderte die Fortschritte der Güterzusammenlegung im Kanton Waadt und wies auf die Erfolge hin, die bei systematischer Zusammenarbeit der einzelnen Amtsstellen erzielt werden können. Dr. Josef Killer, Präsident der RPG Nordwestschweiz, befasste sich in seinen temperamentvollen Ausführungen mit den Organisationen, die Orts- und Regionalplanungen betreuen. Er wies auch auf Fehlleistungen hin, die in neuester Zeit zustandegekommen seien, wurde aber in der anschliessenden Diskussion vom verantwortlichen Regierungsrat eines Bessern belehrt. Höchst erfreulich waren die Ausführungen von Strasseninspektor J. Bernath, Schaffhausen, der in einigen wenigen, sehr sorgfältig ausgewählten Beispielen auf die Erfolge hinwies, die in seinem Kanton tatsächlich erzielt werden konnten. Die drei Referate liessen erkennen, dass der Planungsgedanke schweizerischer Prägung, nämlich der Aufbau einer Planung vom Kleinen ins Grosse, Fuss zu fassen beginnt. Es scheint daher wichtig, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen an der Planung interessierten Kreisen kräftig zu fördern. Arch. W. M. Moser hielt einen vielbeachteten Vortrag über das aktuelle Problem der Hochhäuser. Der Umstand, dass heute bei uns in der Schweiz mehrere Hochhausprojekte im Studium und vereinzelte in Ausführung begriffen sind, veranlasste ihn, die Möglichkeit zu untersuchen, ob es nicht einer Laune der Architekten entspreche, dass man vielerorts das Heil im Hochhausbau suche. Die Erfahrungen anderer Länder, die das Hochhaus kennen, sind nicht sehr ermutigend; für uns gilt es, das Problem gründlich zu erforschen, bevor wir unsere Städte mit Hochhäusern bereichern.

Die Tagung liess erkennen, dass sich der Gedanke der Landesplanung allmählich ausbreitet und dass sicher in absehbarer Zukunft auch sichtbare Ergebnisse zu erwarten sind.

NEKROLOGE

† **Edmond Stadelmann** wurde am 22. August 1888 in St. Gallen geboren als Sohn von Bahningenieur Albert Stadelmann und Octavie geb. Morbé. Er besuchte die Schulen in Zürich, wo wir ihn an der Kantonsschule als hervorragenden Schüler kannten. In Mathematik eilte er uns weit voran. Wie oft hat er uns mit gutmütigem Blick und Bleistift aus böser Not geholfen! Auch in Literatur und Kunstgeschichte war er sehr begabt. Sein Schülervortrag über fränkische Schlösser ist uns bis heute in Erinnerung geblieben. Wir erwarteten viel von ihm. Er hat uns noch mehr gegeben, in allergrösster Bescheidenheit. Stadelmann kannte kein anderes Zeichen der Ueberlegenheit als die Güte.

Im August 1911 trat er als diplomierter Ingenieur des Eidg. Polytechnikums ins Leben. Seine erste Stellung, bis Ende 1912, als Ingénieur de la Cie. du Chemin de fer de Hermes à Beaumont, führte ihn in die exakten Bahnarbeiten ein, zuerst in Neuilly-en-Thelle und dann im Bureau Central in Paris.

Nach Beendigung seiner Anstellung in Frankreich war er als Ingenieur für die Projektierung und Bauausführung der Bahn Locarno-Domodossola in Camedo (Centovalli) tätig. In dieser Zeit fand er eine ihm ebenbürtige Seele, mit der er sein inhaltsreiches Leben zu teilen wagte. Es ist vielleicht nicht unangezeigt, an dieser Stelle die edlen Frauen, die mutig und hilfreich den tatkräftigen Ingenieur in alle Länder begleiten, zu ehren. Drei Kinder, in welche man die selben Hoffnungen gründen kann, tragen sein Erbe weiter.

Kurze Zeit war E. Stadelmann im Bureau H. E. Gruner in Basel tätig. Dann erhielt er eine Beschäftigung bei W. Lahmeyer & Co. in Frankfurt am Main, wo er zuerst dem Baubureau Marbach am Neckar zugeteilt wurde und dabei in berufliche Verbindung mit Dr. A. Kaech kam. Er wirkte mit bei der Bauleitung der Wehranlage Kleiningersheim-Pleidelsheim, an den Erweiterungs-Projekten der Kanalanlagen der Lechwerke bei Augsburg sowie bei denjenigen des baulichen